

Autor(en): **Egger, Eugen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bildungspolitik : Jahrbuch d. Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren = Politique de l'éducation = Politica dell'educazione**

Band (Jahr): **58/1972 (1972)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Das von der Erziehungsdirektorenkonferenz seit 1915 herausgegebene «*Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen*» erhält mit dem vorliegenden Band einen neuen Titel: «*Bildungspolitik. Jahrbuch der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren*». Modernisiert ist auch das Kleid. Damit ist ein Wandel angedeutet, der die Erziehungsdirektorenkonferenz selbst betrifft. Diese ist tatsächlich im Begriff, in Partnerschaft mit dem Bund, aus einer Tag-satzung zu einem bildungspolitischen Organ der Schweiz zu werden.

Wir sagen nicht: *schulpolitisches* Organ, weil heute schulische und außerschulische Bildung gemeinsam betrachtet werden müssen. Nur auf diese Weise werden wir dem modernen Streben nach «*éducation permanente*» gerecht.

Dieses neue Jahrbuch der Erziehungsdirektoren wird also nicht nur über den Ist-Zustand des schweizerischen Schulwesens zu berichten haben, sondern auch *Modellstudien* und *Reformvorschläge* bringen, welche die Schul- und Bildungspolitik von morgen beschäftigen. Die Zukunft der Erziehungsdirektorenkonferenz wird tatsächlich durch eine interkantonale Planungs- und Reformtätigkeit gekennzeichnet sein. Die koordinierte Schulreform bleibt das Hauptanliegen der im Konkordat zusammengeschlossenen Kantone.

Der erste neugestaltete Band enthält den Bericht einer Expertenkommission, betitelt «*Mittelschule von morgen*». Diese Expertengruppe war auf Vorschlag des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer eingesetzt worden. Trotz dem Auftrage durch den Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz war sie in ihren Studien völlig frei. Der Bericht stellt daher keine Verlautbarung oder Modellstudie der Erziehungsdirektoren dar, die über den Inhalt an ihrer Plenarkonferenz vom 2./3. November 1972 orientiert wurden.

Auf Antrag ihrer Kommission für Mittelschulfragen, die ein breites Vernehmlassungsverfahren wünscht, hat die Konferenz beschlossen, diesen Bericht zu veröffentlichen. Wenn die Stellungnahmen der interessierten Kreise vorliegen, wird entschieden werden müssen, ob und welche allgemeingültigen Thesen von der Konferenz erarbeitet und zuhanden einer zukünftigen Rahmengesetzgebung an das Eidgenössische Departement des Innern weitergeleitet werden könnten. Schon heute stellen sich indessen einige praktische Fragen.

Gehen wir, wie der Bericht, von der Voraussetzung aus, daß eine koordinierte und kontinuierliche Mittelschulreform über *Schul-*

versuche einzuleiten ist, dann müssen wir uns überlegen, wer diese Experimente zu gestatten und zu überwachen hat. Diese Frage zu prüfen hat sich die Eidgenössische Maturitätskommission bereit erklärt. Es ist unabdinglich, daß den Schülern kein Nachteil aus solchen Versuchen erwachse, insbesondere was den Zugang zu den Hochschulen anbelangt.

Experimente können nur vereinzelt durchgeführt werden. Sie müssen sich – um aussagekräftig zu sein – über eine genügend lange Periode erstrecken und mit der Zeit verallgemeinern lassen. Man wird daher gut daran tun, sie bereits auf regionaler Ebene zu koordinieren, um nicht Unsicherheit zu schaffen und die Koordinationsprobleme noch zu verschärfen. Auch dann noch wird es kein leichtes sein, Eltern und Schülern gegenüber zu vertreten, daß während einer Experimentierphase nicht überall dieselben Mittelschulen angeboten werden können.

Das Gelingen solcher Versuche wird wesentlich von der Mitarbeit der *Lehrerschaft* abhängen. Wie sie sich in der Schule und der Öffentlichkeit gegenüber zu einer Umstrukturierung einstellt, ist von entscheidender Bedeutung. Es wird daher mit der Schulreform zusammen die *Lehreraus- und -weiterbildung* neu zu überdenken sein. Dabei geht es nicht darum, den Lehrer auf ein Modell oder eine Methode zu verpflichten. Dazu wird es in unserem Lande hoffentlich nie kommen.

Schon jetzt zeigt es sich aber, daß der Expertenbericht nicht ungeteilte Zustimmung findet. Den einen geht er zu wenig, den andern viel zu weit. Er stellt also einen Kompromiß dar, was sich schon aus der Zusammensetzung der Kommission erklärt. Damit entspricht er der Pluralität unserer Gesellschaft. Weil diese sich ändert, ist notgedrungen auch das *Gymnasium dem Wandel der Zeit unterworfen*. Tempora mutantur, nos et mutamur in illis. Dies trifft auf die ganze Schule zu. Wir kennen heute Experimente vom Kindergarten bis zur Universität. Könnte da die Mittelschule wie ein erratischer Block unbewegt stehen bleiben? Nein. Es ist daher wichtig, daß die kompetenten Stellen die Mittelschulreform selbst ermöglichen und bestimmen. Die entsprechende Infrastruktur ist allerdings Voraussetzung dazu.

In diesem Sinne will der Bericht gelesen und beurteilt werden. Die Erziehungsdirektorenkonferenz ist für jede Stellungnahme dankbar. Sie wird sich später frei zum dargelegten Modell äußern.

Eines steht fest – die Erneuerung der Mittelschule muß sich in eine umfassende nationale Schulreform einfügen.

November 1972

Professor Dr. *Eugen Egger*, Redaktor